

Die Geschichte der Lazaristen bis zur Französischen Revolution (Teil 6)

Die Lazaristen im Nahen Osten

Alle Pläne zu Lebzeiten von Vinzenz von Paul, Mitbrüder nach Konstantinopel, Arabien oder Persien zu schicken, können nicht verwirklicht werden. Die Tätigkeit in Nordafrika, in Algier und Tunis, die 1643 begonnen wird und die von Anfang an mit größten Schwierigkeiten und Opfern verbunden ist, bleibt aber mit vielen kleineren und größeren Unterbrechungen zumindest in Algier bis in unsere Tage bestehen. Mitbrüder, die zuerst hier Erfahrungen sammeln können, werden schließlich in anderen Teilen des osmanischen Reiches mit Aufgaben betraut.

Die 1622 in Rom gegründete *Sacra Congregatio de Propaganda Fide* nimmt sich der Glaubensverbreitung und der Glaubenserhaltung in vielen Teilen der Welt an. Im Nahen Osten verfolgt sie das Ziel, die Einheit der Kirche mit den Orientalen herzustellen. So entsendet sie Kapuziner, Karmeliten und Jesuiten zur Unterstützung der Franziskaner, die allein nach dem Abzug der Kreuzfahrer Ende des 13. Jh. als Wächter der heiligen Stätten in der Region bleiben duften (603)¹.

Neben der Seelsorge für die wenigen Katholiken versuchen die Missionare mit der Gründung von Bildungseinrichtungen die orientalischen Christen zu stärken und sie mittels direkter Verhandlungen mit der Hierarchie zur Einheit mit Rom zu führen. In der Folge entstehen durch Abspaltungen einige orientalischen Ostkirchen. Diese, besonders die griechisch-katholische Kirche von Antiochien (Melkiten), erleben in der Folge Spannungen nach innen und außen.

Erste Gemeinschaft im Libanon

Als es auch innerhalb der Maroniten (*Syrisch-Maronitische Kirche von Antiochien*) im Libanon, der ältesten katholischen Ostkirche (seit dem 12. Jh.), zu Fraktionsbildungen, Spaltungen und Auseinandersetzungen kommt, versucht der Heilige Stuhl zu schlichten. Er entsendet dazu 1762 den Lazaristen *Arnould Bossu* als apostolischen Delegaten. Dieser hat zuvor seit 1746 als Apostolischer Vikar und französischer Konsul in Algier seine Fähigkeiten unter Beweis gestellt. Generalsuperior

Jacquier erkennt, dass diese Aufgabe, obwohl zeitlich begrenzt, dennoch nicht kurz und auch nicht leicht sein wird. Daher gibt er Bossu zur Unterstützung für seine neue Mission zwei Mitbrüder zur Seite, die in der Folge die erste Lazaristengemeinschaft im Libanon bilden.

Sie verbringen zunächst zwei Monate in Rom, um sich auf die schwierige Aufgabe vorzubereiten. Bossu wird zum Apostolischen Vikar in Aleppo ernannt mit Jurisdiktion über die katholischen Patriarchate – sowohl von Jerusalem als auch Antiochien – der Maroniten, Melkiten und (kath.) Armenier. Im April 1763 übersiedeln die drei Lazaristen nach Beirut und wohnen dort bei den Kapuzinern, die eine lateinisch-katholische² Pfarre betreuen. Inzwischen hat sich die Lage bei den Maroniten verschlimmert. Der Patriarch Msgr. Khazen hat 1662 den Erzbischof von Beirut, Msgr. Stephan, seines Amtes enthoben. Der Hauptgrund ist sehr wahrscheinlich dessen Unterstützung einer angeblichen Visionärin und Klostergründerin mit Namen Hindiyya al-Ujaimi, die viele Anhänger hat. Der Patriarch lehnt sie ab, aber es dauert viele Jahre, bis Rom 1779 dazu ein Machtwort spricht. Dennoch kann Bossu dank seiner diplomatischen Fähigkeiten 1764 den Patriarchen überzeugen, sich mit dem Erzbischof zu versöhnen und ihn wieder in sein Amt einzusetzen. Msgr. Stephan, ein ausgewiesener Theologe und eifriger Hirte, wird 1768 schließlich Nachfolger von Patriarch Khazen.

Eine zweite Angelegenheit erfordert von Bossu mehr Ausdauer. Er übersiedelt dazu nach Sidon, um näher am Sitz des Melkitischen Patriarchen, einem Kloster in den Bergen, zu sein. Dort residiert Athanasius IV., der sich mit der Unterstützung einiger Bischöfe als rechtmäßiger Patriarch der Melkiten sieht. Bossu bietet alle seine Fähigkeiten der Diplomatie und Mediation auf und erreicht, dass Athanasius sich 1768, wie von Rom gewünscht, mit der Ernennung zum Metropolit von Sidon zufriedengibt und dass somit sein Gegenspieler Theodosius V. als einziger rechtmäßiger Patriarch von allen anerkannt wird. Nach weiteren vier Jahren der Tätigkeit im Libanon kehrt Bossu mit den Mitbrüdern 1774 über Rom, wo er einen detaillierten Bericht gibt, nach Paris zurück (606).

Die Ablöse der Jesuiten

Inzwischen bahnt sich für die Lazaristen ein großes, unerwartetes Angebot an. Im Jahr 1773 wird der Jesuitenorden auf Druck der großen Kolonialmächte Frankreich, Spanien und Portugal vom Papst aufgelöst. Die Besitzungen der französischen Jesuiten im Nahen Osten laufen durch diesen rechtlichen Schritt Gefahr, verloren zu gehen. Der französische Staat wehrt sich gegen Vorschläge aus Rom, sie den lokalen Bischöfen oder den Franziskanern zu übergeben, nur eine Gemeinschaft mit ausschließlich französischem Charakter käme dafür in Frage. Französische Ex-Jesuiten verweisen schließlich auf die Lazaristen (607).

Generalsuperior Jacquier schickt 1778 den Superior von Algier *Pierre F. Viguier CM*, die ehemaligen Häuser der Jesuiten im Nahen Osten zu inspizieren. Seiner Meinung nach könnten acht von zwölf Werken übernommen werden. Am 23. Dezember 1780 übergibt der französische Staat im Namen des Königs Ludwig XVI. den Lazaristen die Missionen im Osmanischen Reich, die vorher den Jesuiten anvertraut waren. Der Generalsuperior erhält das Recht, auch Nicht-Franzosen dort einzusetzen, solange der Superior und die Mehrheit der Mitbrüder Untertanen des Königs sind. Schließlich sollen die Lazaristen ja überall Schulen eröffnen und die französische Kultur und Sprache so viel wie möglich propagieren. Ehemalige Jesuiten können, wenn sie es wollen, als Privatpersonen in den Häusern bleiben und sie tun es auch.³

Im Januar 1783 schiffen sich 17 Lazaristen in Marseille ein. Viguier ist der Leiter der Gruppe und ernannter Apostolischer Präfekt. Erste Mitbrüder kommen in Griechenland an ihr Ziel. Sie übernehmen die Häuser in Thessaloniki, auf den Inseln Santorin und Naxos. Hier betreuen sie ein interdiözesanes Priesterseminar, das bald auch zur Ausbildungsstätte für neue Lazaristen wird.

Am 19. Juli 1783 erreicht Viguier St. Benoit in Galata, Istanbul, das frühere Provinzhaus der Jesuiten im Osmanischen Reich. (Die gleichnamige Kirche ist eine Gründung aus dem 14. Jh. von Benediktinern aus Monte Cassino.) Er bleibt mit zwei Brüdern dort. Zwei ehemalige Jesuiten schließen sich ihnen an. Viguier beginnt sich sofort

mit den finanziellen Schwierigkeiten des Hauses auseinanderzusetzen. Der französische Staat kann im Moment seinen Verpflichtungen nicht nachkommen, und so versucht Viguier, der ein ausgezeichnetes Grammatikbuch der türkischen (osmanischen) Sprache geschrieben hat, dieses über einen Verlag zu verkaufen. Leider hat er nicht viel Erfolg, weil ein ähnliches Buch kurz vorher erschienen ist.



Andere Mitbrüder ziehen nach Izmir (Türkei), Aleppo, Damaskus (Syrien) sowie Antoura (20 km nordwestlich von Beirut, Libanon) weiter. In Damaskus beschließt ein früherer Jesuit bei den Lazaristen einzutreten. Mit seinem Mitbruder im Haus betreut er auch die Mission in der Hafenstadt Tripoli, nördlich von Beirut, die ansonsten nicht besetzt worden wäre.

1786 sendet der Generalsuperior vier weitere Mitbrüder in den Nahen Osten, nach Thessaloniki, Santorin und Smyrna. Dort, im heutigen Izmir, soll Herr *Fournier CM* als neuer Superior die frühere Schule der Jesuiten wiedereröffnen. Jung und unerfahren scheidet er an den großen wirtschaftlichen Herausforderungen. Sein Nachfolger nach nur einem Jahr, Herr *Carapelli CM*, wiederum erweist sich als zu tüchtig. Er findet notwendige finanzielle Unterstützung, baut ein neues großes Haus und beginnt mit der Renovierung der abgebrannten Kirche. Das bringt ihm Widerstand von Seiten der Behörden ein, die ihn zu Geldleistungen zwingen. Carapelli wird deshalb 1790 von Viguier nach Thessaloniki versetzt.

In Syrien gibt es einen schmerzlicheren Start. Ein Mitbruder stirbt 1786 als *Märtyrer seines Eifers* (610). Er steckt sich im Krankendienst mit der Pest an. Dasselbe Schicksal erleidet ein anderer in Damaskus, der an Typhus oder Cholera stirbt. Der

Superior von Antoura schließlich kommt bei einem Unfall auf einer Seereise um und wird im Juli 1787 auf der Insel Tinos begraben. Dennoch: Dieser Neuanfang im Nahen Osten geschieht gerade noch rechtzeitig, bevor im Mai 1789 die Französische Revolution ausbricht.

Alexander Jernej CM

(1) Einfache Zahlen in Klammer im Text beziehen sich auf die englische Übersetzung des zweiten Bandes der Allgemeinen Geschichte der Lazaristen, verfasst von Luigi Mezzadri CM und Francesca Onnis.

(2) Um Missverständnisse zu vermeiden, werden in Gebieten mit uniert-katholischen Kirchen die römisch-katholische als lateinisch-katholisch bezeichnet zur klaren Abgrenzung zu den anderen orientalisch-katholischen Gemeinschaften (z.B. armenisch-katholisch, syrisch-katholisch ...), die sich ja ebenfalls an Rom orientieren.

(3) Gemäß einer Aussage des späteren Generalsuperiors Étienne (1843-1874). Tatsächlich werden die meisten Schulen nach 1830 eröffnet als Reaktion auf eine entsprechende umfangreiche Tätigkeit protestantischer Missionare. Siehe: Gül Serkan, In the service of God and France: The Syria Mission of the Lazarists in the Ottoman Empire, Tarihçi 1, no 1 (Ocak 2021): 166-195, 170 und 172.